

Position des BUND Marbach-Bottwartal zur Baumschutzsatzungsantrag der Grünen im Gemeinderat am 19.12.2024

Wie viel ist der Stadt Marbach der Schutz ihrer Stadtbäume wert?

Ist die Welt noch die gleiche wie 2008? Die Verwaltung der Stadt Marbach hält nichts von einer Baumschutzsatzung- damals nicht und heute immer noch nicht.

1. Der BUND Marbach hat schon zwischen 2006 und 2010 versucht, eine Baumschutzsatzung für die Stadt anzuregen und damals war die Gemeinde Bietigheim-Bissingen das leuchtende Vorbild- seit 1998 leben die Bietigheimer Bürger und Bürgerinnen mit einer Baumschutzsatzung. Leider konnten wir bei unserem ersten Versuch nichts erreichen.
2. 2021 bei unserem ersten Besuch des frisch wiedergewählten Bürgermeisters Herr Trost unternahm der BUND einen erneuten Versuch, mit der Idee zu verfangen. Schließlich haben sich seit der Klimaschutztagung in Paris viele Staaten verpflichtet die Erderwärmung auf maximal 1,5 °C zu begrenzen und effektive Klimaschutzmaßnahmen zu entwickeln und zu ergreifen. Leider wurden wir erneut abgespeist mit Argumenten wie „das sei zu aufwändig und man benötige weiteres Personal dafür“.
3. Der BUND steht mehr denn je hinter dem Antrag der Grünen.

Eine kleine Internetrecherche zu Städten mit Baumschutzsatzungen in Deutschland und dem Zeitpunkt ihres Beschlusses ergab:

Von 72 Ortschaften hatten bis 2007 32 Orte und Städte ihren Satzungsbeschluss, 40 Beschlüsse erfolgten demnach nach 2007. Nach 2015, dem Jahr, in dem auf der COP Paris das 1,5°-Ziel verbindlich festgelegt wurde, kamen 35 neue oder fortgeschriebene Baumschutzsatzungen hinzu. Es handelte sich nicht nur um Großstädte, sondern auch um kleinere Gemeinden. In BaWü haben die Städte und Gemeinden Singen, Friedrichshafen, Geislingen Steige, Bad Dürkheim, Neckarsulm, Radolfzell, Untereisesheim, Kirchheim Teck, Ravensburg, Rastatt, Ludwigsburg, Überlingen, Mannheim und Karlsruhe ihre Baumschutzsatzung ab 2019 erst erlassen oder neu überarbeitet. Die Liste hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Die Stadt Marbach empfiehlt dem Gemeinderat, den Antrag der Grünen, selbst eine Baumschutzsatzung zu entwickeln und erlassen, abzulehnen und führt an, dass Bäume sowieso schon strengem Schutz unterliegen.

Wo zeigt sich dieser strenge Schutz? Zahlreiche Naturdenkmale auf der Gemarkung, auch Einzelgebilde wie Bäume seien ausgewiesen. Mittlerweile dürfte ihre Zahl deutlich zurückgegangen sein, denn zuletzt wurden 1993 Bäume in der Stadt als Naturdenkmäler verordnet. 18 von 19 gibt es noch. Mittlerweile kann die Gemeinde selbst Bäume als

Naturdenkmäler dem Landratsamt vorschlagen oder (besser noch, weil in Eigenregie) Bäume als „Geschützte Grünbestände“ verordnen.

Bei Bauarbeiten in der Schillerstraße wurde eine 200-jährige, alte Buche verletzt und musste schließlich gefällt werden, eine alte Eiche sollte einer Tiefgarage weichen und 2019 wurde eine wertvolle Streuobstwiese mit 50 Bäumen, die etlichen Fledermäusen und seltenen Vogelarten Quartier gab, gefällt, um einem Firmengebäude im Energie- und Technologiepark Platz zu machen, obwohl ihr Erhalt fest vereinbart war zwischen Stadt und Naturschutzverbänden wegen Zerstörung anderer Obstwiesen in der Nachbarschaft.

Oder zeigt sich der strenge Schutz darin, dass Bäume nur in der Zeit von Oktober bis Februar gefällt werden dürfen? In derselben Sitzung wird auch darüber zu entscheiden sein, dass zwei aus einer Gruppe von Mammutbäumen gefällt werden sollen, weil sie an einem unpassenden Standort gepflanzt wurden, krank wurden und nicht mehr verkehrssicher sind...

Überhaupt nicht klar wird der Zusammenhang von Gartenschau und Klimaschutz, wenn man den Schutz alter Bäume nicht in den Vordergrund stellt. Stadtbäume spielen eine **zentrale Rolle im Bereich des Arten- und Naturschutzes**, nämlich als Lebensraumstätten. An der Eiche bei der Volksbank wurden innerhalb von drei Nächten 557 Rufe von 7 Fledermausarten aufgezeichnet - dies unterstreicht die Wichtigkeit alter Bäume als natürliche Trittsteine zu den Jagdhabitaten.

Das Argument, dass Nachbarschaftsstreitigkeiten und privatrechtliche Dinge gegen eine Baumschutzsatzung sprechen, kann man folgendermaßen entkräften:
Baumschutzsatzungen können einheitliche Vorgaben schaffen, die zur Schlichtung von Konfliktpotenzial (z. B. Grenzbäume im Nachbarschaftsrecht, z.B. Laubfall, überhängende Äste oder Abstände der Bäume zur Grundstücksgrenze) beitragen.

Die Meinungen mancher Gemeinderäte, die in der öffentlichen AUT-Sitzung geäußert wurden, zeigen fragwürdige Vorstellungen von Demokratie. Den Schützern der Eiche wird falsch verstandener Romantismus vorgeworfen, mit dem dem Gemeinderat die Entscheidungsfähigkeit entzogen wurde, was sich nicht wiederholen dürfe. Die Eichenschützer (angestoßen von BUND, NABU und Nachhaltigkeitsgruppe) haben ein demokratisches Element gewählt, den Willen der Bürger durch Unterschriften zu einem Einwohnerantrag öffentlich zu zeigen. Das Bündnis hatte schon fast 4 mal so viele Unterschriften beisammen als benötigt, bevor die Volksbank die Entscheidung fällte, die Eiche stehen zu lassen und von einem Neubau abzusehen.

Sollte nicht der Gemeinderat im Sinne der Bürger*innen seine Entscheidungen fällen?

Andreas Roloff, Professor für Forstbotanik (TU Dresden), schreibt, dass der messbare Temperaturunterschied zwischen Parks und asphaltierten Plätzen bis zu 5°C betragen kann. Der wahrgenommene Temperaturunterschied ist dabei deutlich höher und kann mehr als 10°C erreichen, da die erhöhte Luftfeuchtigkeit unter Bäumen noch mehr abkühlt.

Bäume spenden Schatten und beschattete Flächen wärmen sich weniger stark auf, weil sie vor direkter Sonneneinstrahlung geschützt sind. Zusätzlich verdunsten Bäume beträchtliche Mengen an Wasser und erzeugen dadurch eine zusätzliche kühlende Wirkung. Ein Baum kann an einem sonnigen und heißen Tag bis zu 400 Liter Wasser verdunsten. Und weil Wasser beim Verdunsten Wärmeenergie verbraucht, kühlen Bäume auf diese Weise ihre Umgebung ab. Sie ersetzen zehn oder mehr Klimaanlage.

Neben diesen mikroklimatischen Regulierungen verbessern Bäume auch die Stadtluft, was besonders bei zunehmender Hitze wichtig ist. Bäume reduzieren den Anteil von Ozon, Stickoxiden, Kohlenmonoxid, Feinstäuben und Schwefel in der Luft.

Stadtgrün ist ein wichtiger Baustein urbaner Klimaanpassungsstrategien, um mit den Folgen des Klimawandels umgehen zu können. Stadtgrün reguliert das Mikroklima in der dichtbebauten, überhitzten Stadt.

Fazit: Die Welt ist 2024 nicht mehr dieselbe wie 2008 - Die durchschnittliche Jahrestemperatur lag 2023 erstmals durchgängig um mehr als 1,5 °C über der Durchschnittstemperatur der vorindustriellen Zeit. Wenn Bäume ihren kühlenden Effekt ausüben können, weil sie geschützt sind, bleibt das Leben in der Stadt lebenswerter. Die Zeit ist reif für eine Baumschutzsatzung in Marbach!